



Konzept:

«Dialogplattform Weidemanagement und Grossraubtiere» (Arbeitstitel)

Ausgangslage

Nach der Ablehnung des revidierten Jagdgesetzes in der Volksabstimmung vom 27. September 2020 ist ein breit abgestützter Dialog und Erfahrungsaustausch zum Umgang mit Grossraubtieren in der Schweiz dringender denn je. Die SAB, der SAV und der SBV installieren deshalb gemeinsam eine Dialogplattform zu diesem Thema.

Ziele

Förderung des Dialogs und des Erfahrungsaustausches zu den Themen Herdenschutz, Hirtenausbildung, Weidemanagement, Tourismus und Besucherlenkung, Regulation von Grossraubtieren sowie allfällige weitere betroffene Bereiche mit dem Ziel, Handlungsoptionen für die von den Grossraubtieren betroffenen Kreise aufzuzeigen. Letztlich geht es um den Erhalt der Berglandwirtschaft und Alpwirtschaft und deren Vorteile für die Wirtschaft (und Biodiversität) in den Berggebieten und um die Verhinderung von Konflikten mit dem Tourismus bei Präsenz von Grossraubtieren. Aufbau von Grundlagen für die Praxis und den Umgang mit Herdenschutz und Grossraubtieren. Bereitstellen von Datengrundlagen und Informationsmaterial sowie Kommunikation dieser Erkenntnisse.

Geplante Aktivitäten

Für die Dialogplattform sind folgende Aktivitäten vorgesehen:

- Förderung des Dialogs innerhalb der Landwirtschaft und mit anderen von den Grossraubtieren betroffenen Kreisen durch regelmässigen Austausch.
- Pflege des Erfahrungsaustausches im Sinne von positiven und negativen Beispielen u.a. zum Herdenschutz und zur Lösung von Konflikten zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen (was funktioniert gut, was nicht, was kann getan werden?).
- Pflege des Dialogs und Erfahrungsaustausches auch mit betroffenen Kreisen im Ausland.
- Bei Bedarf Organisation von Fachveranstaltungen zu spezifischen Themen.
- Aufarbeiten der Informationen und Ableiten von Empfehlungen und Hilfestellungen für die Praxis.
- Periodischer Austausch mit den Umweltverbänden.
- Aus den Diskussionen in der Dialogplattform können zu Handen der Trägerorganisationen Erkenntnisse für mögliche rechtliche Anpassungen gewonnen werden. Die Dialogplattform tritt selber aber politisch nicht in Erscheinung.
- Die Ergebnisse der Arbeiten der Dialogplattform werden in Absprache unter allen Beteiligten in geeigneter Form publiziert.

Teilnehmerkreis

Die Dialogplattform richtet sich in erster Linie an die direkt betroffenen Institutionen und Organisationen aus dem Kreis der Mitglieder der Trägerorganisationen. Dazu zählen namentlich:

- Landwirtschaftsämter besonders betroffener Kantone;
- Jagd- und Fischereiverwalter Konferenz der Kantone (JFK);
- Nationale und kantonale landwirtschaftliche Organisationen (inkl. Schweizerischer Schafzuchtverband, Schafe Schweiz, Schweizerischer Ziegenzuchtverband, Mutterkuh Schweiz);
- Landwirtschaftliche Beratung (Agridea und kantonale Beratungsdienste, BUL);
- Tourismusorganisationen (Schweizer Tourismus-Verband STV, Seilbahnen Schweiz SBS, Schweizer Wanderwege, Walliser Tourismuskammer, Graubünden Ferien);
- Wald Schweiz
- weitere Verbände, die sich für einen geregelten Umgang mit Grossraubtieren einsetzen.

Weitere Kreise können fallweise eingeladen werden.

Organisatorisches

Die Dialogplattform trifft sich mindestens zweimal jährlich. Der Vorsitz wird in gemeinsamer Absprache der drei Trägerorganisationen festgelegt. Der / die Vorsitzende sollte kein politisches Amt innehaben. Die inhaltliche Vorbereitung der Dialogplattform liegt am Anfang bei der SAB, allenfalls kann später zu einer anderen Organisation gewechselt werden. Für die Sekretariatsarbeiten bietet der SBV seine Dienste an.

Die Dialogplattform ist rechtlich kein selbständiges Gebilde. Die Dialogplattform kann nach Aussen auftreten bei der Kommunikation gemeinsamer Positionen, Empfehlungen usw.

Finanzierung

Die Aufwendungen für die ordentlichen Treffen der Dialogplattform werden durch die Trägerorganisationen getragen. Aufgaben und Tätigkeiten wie eine Fachveranstaltung, die über diese ordentlichen Treffen hinaus gehen, müssen mit einem eigenen Budget beschlossen und durch den Kreis der interessierten Teilnehmer finanziert werden.

Bern, 14. Januar 2021
Thomas Egger / SAB